



## Isucon öffnet Leipzig das Tor nach Israel

Eine Premiere mit Nachhaltigkeitsfaktor: Zum ersten Mal startete Ende Januar eine Gruppe von Leipzigern zu einem offiziellen Besuch nach Israel. Burkhard Jung, Oberbürgermeister der inzwischen auf über 500 000 Einwohner gewachsenen sächsischen Metropole, leitete die 30-köpfige hochkarätige Delegation. Ihr gehörten neben Wirtschaftsbürgermeister Uwe Albrecht, Kommunalpolitikern aus dem Stadtrat und Unternehmern auch Vertreter von Wirtschaftsverbänden, Universität, Kultur und jüdischer Gemeinde an.

Fünf spannende Tage hatte Isucon für sie organisiert. Die Terminkalender voll gepackt mit Wirtschaftsgesprächen, Firmenbesichtigungen, politischen Diskursen und kulturgeschichtlichen Streifzügen. Die Leipziger lernten dabei ein Land kennen, das - in den Medien häufig nur auf den gewaltsamen arabisch-israelischen Dauerkonflikt reduziert - so gar nicht dem Klischee entsprach, mit dem sie von Leipzig nach Tel Aviv geflogen waren.

„Ich habe mein Bild über Israel komplett neu positioniert“, bekannte nach der Reise Norbert Hippler, Architekt bei RKW Rohde Kellermann Wawrowsky Architektur & Städtebau.

Andreas Stolle knüpfte während des Besuchs enge Kontakte zur Hafenbehörde in Haifa, der drittgrößten Stadt des Landes. „Am Jahresende wird es eine beschränkte Ausschreibung zur Sanierung des Hafenbeckens geben“,

berichtete der Geschäftsführer der Reinwald Entsorgung GmbH, „und wie es jetzt aussieht, werden wir zu den zehn internationalen Firmen gehören, die zugelassen werden.“

Mit einem guten Gefühl kehrten auch Rainer Tietz und Helmut Mittelstädt, Vorstände der Kirow Kranbau Gruppe, von ihren Terminen aus den Israeli Shipyards und dem Hafen Ashdod zurück. „Wir unterhalten traditionell gute Wirtschaftsbeziehungen zu Israel. Und auch diesmal waren wir sehr erfolgreich. Wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort.“

Handwerkskammerpräsident Joachim Dirschka nutzte die Gelegenheit, ein Ausbildungszentrum zu besuchen. „Von israelischer Seite wurde der Wunsch ausgedrückt, mit deutschen Schulen zu kooperieren. Das ist eine hervorragende Idee, die man in Leipzig konkretisieren könnte.“ Der Kammerpräsident denkt an den Aufbau eines Austauschprogramms für Lehrer und Schüler.

Intensive Gespräche mit dem Israel Export & International Cooperation Institute führte Helmut Bunsen, Geschäftsführer der Messeprojekt GmbH. Er kam mit einer Einladung zur Teilnahme an der Ausschreibung für den israelischen Länderstand auf der Medizintechnikmesse Medica 2007 zurück. Außerdem will der Verband das Leipziger Unternehmen als Anbieter für den Bau von internationalen Messeständen listen.

„Sie haben keine Wünsche offen gelassen und die Grundlage für eine vielfältige weitere Zusammenarbeit in allen Bereichen, nicht zuletzt durch Ihre hohe Sachkenntnis, Ortskompetenz und die lokalen Vernetzungen in allen Ebenen der Politik und Wirtschaft gelegt.“

**Burkhard Jung, Oberbürgermeister der Stadt Leipzig**

„Die Eindrücke und Erfahrungen, die ich durch das von Euch großartig vorbereitete Programm gewinnen konnte, lassen mich Israel und die Menschen in diesem Land in positiver Stimmung an diese Reise erinnern.“

**Norbert Hippler, Architekt, RKW Architektur+Städtebau**

„...natürlich war der Erfolg unserer Israel-Reise keine Überraschung; die Vorbereitung und Durchführung durch ISUCON und die persönliche Betreuung durch Sie war wie eine Garantie.“ **Dr. Peter Krüger, Rechtsanwalt, Beiten Burkhardt Rechtsanwalts-gesellschaft mbH**

„...noch mal vielen Dank für die spannenden Tage in Israel.“ **Petra Löschke, PC Ware AG Leipzig**

„Ich darf Ihnen versichern, daß das dichte Programm der 4 Tage mich sehr beeindruckt hat...“

**Wolfram Leuze, Fraktionsvorsitzender Bündnis 90 Grüne**

„Daß es am Ende für mich so ergiebig war, lag ja vor allem an Euch. Ihr habt das wirklich super organisiert. Die Gesprächspartner waren einfach gut gewählt.“

**Klaus Stäubert, Lokalredakteur Leipziger Volkszeitung**

„...es war wirklich eine tolle Reise mit vielen guten, nützlichen Kontakten, aus denen schon einiges wächst. Ihr habt sie sehr umsichtig konzipiert und hervorragend organisiert.“ **Claas Danielsen, Geschäftsführer Dokfilm Festival Leipzig GmbH**

„...In der ersten Nacht nach meiner Ankunft in Leipzig habe ich nur schöne Träume gehabt, in denen ich Euch gesehen habe. Danke für die wunderschöne Zeit, die wir in Israel hatten!“ **Küf Kaufmann**

„...noch einmal ein herzliches Danke für die professionelle Konzeption und Durchführung dieser mehr als interessanten und mich bereichernden Reise. Vor allem aber Dank für Euer persönliches Engagement, welches für mich weit über das rein Geschäftliche hinaus ging.“

**Dr. Frank Wiesmann, Partner, Tax, KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Vielversprechende Begegnungen mit Start-up-Unternehmen der IT-Branche hatte Petra Löschke von PC Ware Information Technologies AG. Angebote aus jungen israelischen Softwareschmieden sind derzeit in den Niederlassungen des Leipziger Lizenzierungsexperten für Microsoft-Produkte in der Schweiz und in Schweden auf dem Prüfstand. Eine Kooperation könnte sich für beide Seiten lohnen. „Die Israelis haben das Programm und wir die Vertriebswege“, erklärte Petra Löschke.

Aber auch für die mitgereisten Kulturleute und Politiker lohnte sich die Visite. „Ich hatte mehrere Gespräche mit Filmproduzenten, Festivalmachern und Filmverleihern. Wir werden im kommenden Jahr ein Treffen auf der Leipziger

ger Dok-Film-Woche von israelischen und deutschen Filmemachern organisieren und planen dazu eine Israel-Retrospektive anlässlich der Gründung des Staates Israel, die sich 2008 zum 60. Mal jährt“, freute sich Claas Danielsen, Direktor des Leipziger Festivals für Dokumentar- und Animationsfilm, über seine „Ausbeute“.

Sicher ist schon heute: Der Besuch hat einen großen Nachhaltigkeitsfaktor. Starke Impulse gingen besonders von den Treffen der Delegation mit dem deutschen Botschafter in Israel, Dr. Dr. h. c. Harald Kindermann, aus, die Isucon ebenfalls organisiert hatte. Dr. Kindermann gab zudem einen Dinner-Empfang zu Ehren der Gäste in seiner Residenz in Herzliya – eine be-

sondere Wertschätzung für die Leipziger. „Besuche auf nicht staatlicher Ebene - und dann auch noch aus einer der deutschen Boom-Städte - sind hier selten“, räumte Dr. Kindermann ein. Zukünftig wird sich Leipzig in Israel auch weiter stark ins Gespräch bringen. Ein hervorragendes Ergebnis aus dem Treffen zwischen Oberbürgermeister und Botschafter ist, das der Tag der deutschen Einheit, der traditionell weltweit in allen deutschen Botschaften feierlich begangen wird, im Jahr 2008 in Israel ganz im Zeichen von Leipzig stehen soll. „Das ist eine großartige Chance für uns“, sagte Oberbürgermeister Burkhard Jung. Die Vorbereitungen zwischen der deutschen Vertretung und der Stadt Leipzig sind bereits angelaufen. ■

## Hinter den Kulissen



## Deutsche Produkte gefragt



## Herzliya hautnah



Im Verteidigungsministerium in Tel Aviv empfing einer der Chefstrategen des israelischen Militärs, Generalmajor Amos Gilad, Oberbürgermeister Jung und die Vorsitzenden der Stadtratsfraktionen von CDU, SPD, Linkspartei und Grünen zu einem einstündigen Informationsgespräch. Gilad zeigte sich dabei besorgt über das iranische Atomprogramm, durch das sich Israel in besonderer Weise bedroht sieht. Er unterstrich dabei die Hoffnung, daß die Bundesrepublik zur Entspannung der Situation beitragen werde. „Deutschland kann seinen Einfluß über Rußland auf den Iran nutzen“, sagte Amos Gilad. Kein anderes westliches Land habe derart gute Beziehungen zu Moskau wie Deutschland. Angesprochen auf den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern, erklärte der General, daß sich die Sicherheitslage im Land durch den Bau der 500 Kilometer langen Mauer um die von den Palästinensern bewohnte Westbank erheblich verbessert habe. Solange Israel mit Terroranschlägen rechnen müsse, werde die Anlage zur Selbstverteidigung gebraucht - „auch wenn sie unserem Ansehen in der Welt geschadet hat“, so der ranghohe Militär.

„Deutsche Produkte haben hier in Israel in allen Bereichen einen guten Ruf“, sagte Yohanan Bi-Lev, Geschäftsführer der Israelisch-Deutschen Industrie- und Handelskammer, und ermunterte die mitgereisten Unternehmer zu einem Engagement in Israel. Wirtschaftlich ist die Bundesrepublik nach den USA der zweitgrößte Handelspartner für das Land zwischen Mittelmeer und Jordanfluß. Das Handelsvolumen lag im vergangenen Jahr bei 4,5 Milliarden Dollar. Ein Anstieg von 30 Prozent beim Warenverkehr von Israel nach Deutschland. „Ein wichtiger Markt für Israel ist Deutschland auch auf dem Sektor Maschinenbau und Ausrüstungen“, berichtete Dan Catarivas, Direktor für Außenhandel und internationale Beziehungen der Manufacturers' Association Israel. Die Exportvereinigung vertritt 2.000 Unternehmen, auf die 80 Prozent der israelischen Industrieproduktion entfallen. Catarivas hob hervor, dass es nirgendwo auf der Welt einen so großen Anteil von Spezialisten und Akademikern in der Bevölkerung gebe, wie in Israel. Auf 10 000 Beschäftigte kommen hier 140 Ingenieure und Wissenschaftler.

Die Delegation der Leipziger hat auch Beziehungen auf Stadtebene geknüpft. Nun wollen Leipzig und die nördlich von Tel Aviv gelegene 90000 Einwohner-Stadt Herzliya näher zusammenschließen. Bei einem Treffen mit Bürgermeisterin Yael German und Kommunalpolitikern wurde ein Jugend- und Kulturaustausch verabredet. In einem ersten Schritt soll ein Leipziger Künstler die Möglichkeit erhalten, an einem Kunstleraustausch mit Herzliya teilzunehmen. Herzliya beheimatet auch die erste Privatuniversität Israels. Sie wurde vor zehn Jahren gegründet. Nach einer intensiven Begegnung mit dem Rektor der Universität, Prof. Uriel Reichman, sieht Oberbürgermeister Jung auch Ansätze für eine Kooperation auf dem Gebiet der Forschung und des Hochschulwesens. Die Medienstiftung und die Handelshochschule in Leipzig seien dafür prädestiniert, da sie wie die Uni in Herzliya Kommunikationswissenschaften und Businessstudiengänge im Angebot haben. Herzliya's Bürgermeisterin, Yael German, begrüßt die geplanten Zusammenarbeiten: „Ich bin begeistert.“ ■





## LOG weiter auf Erfolgskurs



Seit Mai 2006 produziert die LOG GmbH im thüringischen Grabsleben heißfüllbare (Hotfill) PET Flaschen unterschiedlicher Formate, überwiegend für die Hersteller von hochwertigen Frucht- und Obstsaften.

Bereits nach kurzer Zeit konnte sich LOG durch seine kunden- und lösungsorientierte Unternehmensphilosophie sowie seine Qualitätsprodukte einen festen Platz als Verpackungsspezialist bei wichtigen Safterstellern sichern. Inzwischen arbeitet man Zweischichtig, hat weitere Mitarbeiter in der Produktion eingestellt und der neue Vertriebsleiter Deutschland folgt in den nächsten Wochen. Neuester Kunde ist Becker's Bester mit einer speziell entwickelten 330ml Flasche.

„Wir sind zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort mit dem richtigen Produkt“ so Yonathan Schanin der CEO des israelischen Mutter-

unternehmens LOG Plastic Products Ltd. „Mit über 400 Fruchtsaferstellern und gut 40Liter Saftverbrauch pro Kopf ist Deutschland der interessanteste und wettbewerbsstärkste Markt in Europa.“

Ein besonderes Highlight war für Mr. Schanin die offizielle Eröffnung der Produktionsstätte in Anwesenheit des Thüringischen Wirtschaftsministers Jürgen Reinholz und Frau Pinhasov Beck, Handelsattaché der israelischen Botschaft in Berlin. Denn LOG ist die erste israelische Direktinvestition in Thüringen. „Mit ISUCON haben wir einen verlässlichen Partner gefunden, welcher uns von Anfang an aktiv und „hands on“ mit begleitet hat“

➔ [www.logpac.com](http://www.logpac.com)



## NEUE ADRESSE

Seit Anfang des Jahres sind wir im Riquet-Haus.

**ISUCON GmbH**  
**Riquet Haus**  
**Schuhmachergäßchen 1-3**  
**D-04109 Leipzig**

**Telefon +49 [341] 47 84 99 25**

**Fax +49 [341] 47 84 99 30**

**Internet: [www.isucon.de](http://www.isucon.de)**

## Kurz zur Geschichte des Hauses

Das 1908/09 im Auftrag der Firma Riquet & Co vom Architekten Paul Lange errichtete Geschäftshaus gehörte seinerzeit mit zu den modernsten und zweifellos originellsten Neubauten Leipzigs. Die bis ins Jahr 1745 zurückreichende Handelstradition der Firma Riquet mit Ostasien und dem Orient setzte der Architekt auf einfallsreiche Weise um. Die phantasievolle Fassade mit chinesisch anmutenden Details und Jugendstilmosaiken wurde bald zu einem stadtbekannten Werbeträger der Tee- und Spezialitätenfirma. Das doppelstöckig geschweifte Dachtürmchen entlehnte er der klassischen chinesischen Baukunst. Brüstungen, Pfeiler, Hauptgesims und Rundgiebel sind mit wunderschönen farbigen Mosaiken in Jugendstilmanier geschmückt. Zwei, die Eingangstür zum Cafehaus flankierende, kupfergetriebene Elefantenköpfe stellen das Markenzeichen der Firma Riquet dar.

Herausgeber: ISUCON GmbH, Stand Mai 2007

## Huliot Rohrsysteme auf Deutschland-Kurs



Wieder ist es ISUCON gelungen, die Weichen für eine israelisch-deutsche Wirtschaftskooperation zu stellen. Das Unternehmen Huliot Rohrsysteme hat seine Absicht erklärt, sich in der Bundesrepublik zu engagieren. Huliot will so neue Märkte in Deutschland und Osteuropa erschließen. Geplant ist zunächst der Aufbau einer Produktionsstätte für Rohre und Formteile gemeinsam mit einer deutschen Firma im Rahmen eines Joint Ventures.

Das vor 60 Jahren gegründete Unternehmen ist auf die Entwicklung, Fertigung und Vermarktung von PVC-Rohren und -Formteilen für Sanitärinstallationen spezialisiert. Es zählt mit einer Palette von 800 verschiedenen Produkten zu den Branchenführern in Israel. Die 190 Beschäftigten produzieren im Kibbutz Sde Nehemia auf einer Produktionsfläche von 15 000 Quadratmetern unter anderem Teile aus Polypropylen und PVC-Polyäthylen (HDPE).



Mittels modernster Extrusions- und Spritzgießtechnologien erreicht Huliot höchste Qualitätsstandards.

Das Unternehmen verfügt über drei PVC-Extrusionslinien und zwei Produktionslinien für Polyolefine. Die Spritzgießanlagen der Huliot decken ein Spektrum von 35 bis 600 Tonnen ab. Die Gießformen werden in dem Werk selbst hergestellt und gewartet. Die Produktion folgt strengen Qualitätsstandards, deren Einhaltung permanent überwacht wird. Zeichen des Erfolgs dieses Qualitäts-Managements ist die

Zertifizierung durch ISO-9001:2000. Die Huliot-Erzeugnisse finden in vielen Bereichen Anwendung – so unter anderem im Tiefbau, in der Abwasserentsorgung, beim Drainagebau, in der Wasserversorgung, im Sanitärbereich sowie bei der Kabelschutzverrohrung.

Strategisch will das Unternehmen seine Kernkompetenz international ausbauen. Ebenso plant Huliot, durch den Erwerb eines Unternehmens oder eines weiteren Joint Ventures seine Geschäftsaktivitäten auch in Richtung Wassertechnologien auszudehnen.





## VORANKÜNDIGUNG

**5-tägige Unternehmerreise  
„Israelische Wassertechnologien“**

Ob Entsalzungsanlagen, Wasseraufbereitung, Bewässerungstechnik oder Wasser-managementsysteme – israelische Wassertechnologie ist für ihre weltweit führende Rolle bekannt.

Mit einer 5-tägigen Unternehmerreise wird ISUCON im Winter 2007 die Gelegenheit bieten, israelische Wassertechnologie-Unternehmen verschiedener Entwicklungsphasen und unterschiedlicher technologischer Ausrichtung in Israel kennenzulernen.

Ziel dieser Unternehmerreise ist es, einen unmittelbaren Zugang zum innovativen und kreativen Potential israelischer Wassertechnologie zu ermöglichen. Die israelischen Partner werden dafür nach spezifischen Kooperations- und Informationswünschen herausgefiltert.

Schon immer war Wasser ein äußerst wertvolles Gut in Israel. Und im Laufe der Jahre hat der israelische Staat zahlreiche Technologien entwickelt, um Antworten auf die permanente Wasserknappheit zu finden. 60 Prozent der Abwässer werden recycled, Israel betreibt die weltweit größte Entsalzungsanlage und ist global führend wenn es um Bewässerungstechnologien geht. Und Israel ist bestrebt, diese führende Rolle in den kommenden Jahren weiter auszubauen.

Der gesamte weltweite Wassermarkt beträgt ungefähr 400 Mrd. US\$ bei derzeit gesunden jährlichen Wachstumsraten von 7%. Israel strebt innerhalb der nächsten zehn Jahre an davon 10 Mrd. US\$ zu erobern. Bereits in 2005 erfuhren israelische Unternehmen, die auf Entsalzung, Tröpfchenbewässerung und Wasseraufbereitung ein Umsatzzuwachs von 30% auf 810 Mio. US\$.

Mit Jahrzehnten an Erfahrungen im Umgang mit der kostbaren natürlichen Ressource Wasser avanciert Israel „Silicon Valley“ der Wassertechnologien. ■

**Nähere Informationen unter:**

➔ [www.isucon.de/wasser](http://www.isucon.de/wasser)



## In Abrahams Schoß

Die heilige Stadt. Von der Aussichtsplattform des 45 Meter hohen Turms der evangelischen Himmelfahrtskirche auf dem Ölberg, in der die Leipziger zunächst mit Propst Dr. Uwe Gräbe eine Andacht zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus feierlich begehen, genießen sie einen weiten Blick über Jerusalem. Die 3000 Jahre alte Stadt, ein Schmelztiegel der Weltreligionen, liegt ihnen buchstäblich zu Füßen. Mit dem in eine Kutte gehüllten Franziskanerbruder Gregor tauchen die Gäste kurze Zeit später schon durch das Damaskustor in die Altstadt von Jerusalem ein. Hier weht den Leipziguern an jeder Ecke eine kräftige Brise Kulturgeschichte um die Nasen. Der Franziskanermönch führt die Besucher durch die engen Altstadtgassen über den Kreuzweg entlang der Via Dolorosa. Es geht vorbei an den Stationen der Leiden Jesu bis hin zum Ort seiner Kreuzigung.

Nach dem Besuch der Grabeskirche folgte der heiligste Platz der jüdischen Religion, die Klagemauer. Das war der fulminante Höhepunkt des kulturellen Besichtigungsprogramms als zum Ende des Shabbats unzählige Gläubige sich an der Klagemauer zum Gebet versammeln.

Die beginnende Nacht in Jerusalem können die Leipziger auf der Dachterrasse des Österreichischen Hospizes zur heiligen Familie an der Via Dolorosa erleben. Während sie die Altstadt nur noch schemenhaft wahrnehmen, hebt sich die angestrahlte goldene Kuppel des Felsendoms vor ihren Augen um so stärker in der Dunkelheit ab. Gastgeberin und Herbergschefin Catharina Wolff bricht hier eine Lanze für den Tou-

rismus. „Wir sind hier so sicher wie in Abrahams Schoß“, versichert sie.

Zwischen den Businessgesprächen gibt es im Dan Panorama Hotel in Tel Aviv eine Begegnung mit ehemaligen Leipziguern, jüdischen Männern und Frauen, die während des Nationalsozialismus ihre Heimatstadt verlassen mußten und in Israel ein neues Leben anfangen. Mit dabei ist auch Jana Marcus-Natanova, Präsidentin der Europaabteilung des jüdischen Nationalfonds. Die Delegation aus Leipzig überrascht sie mit einer Spende von über 2000 Euro. Das Geld fließt in das landesweite Aufforstungsprogramm der Organisation. 200 Bäume werden nun in der Wüste Negev im Wald der deutschen Länder im Hain der Stadt Leipzig gepflanzt.

Einen unvergeßlichen und tief bewegenden Abschluß findet die Reise mit dem Besuch des neuen Holocaust-Museums in Yad Vashem. In der Halle der Erinnerung gedenkt die Leipziger Delegation gemeinsam mit ehemaligen Leipziger Juden der Opfer der schrecklichen Vergangenheit. Für alle Leipziger entfacht Oberbürgermeister Jung die Gedenkflamme für die Opfer des Holocaust in der Mitte der Halle. ■

